

# Wiesbadener Tagblatt.

No. 14.

Mittwoch den 17. Januar

1855.

## Holzversteigerung.

Montag den 22. Januar Morgens 10 Uhr werden im Schiersteiner Gemeindewald Distrikt Pfühl 1r Theil:

- 7 Klafter buchen Scheitholz,
- 23 " gemischtes Holz,
- 140 Stück birken Gerüsthölzer,
- 5½ Klafter Erdstöcke,
- 2500 Stück gemischte Wellen und
- 1 Holzhauerhütte

öffentlich versteigert.

Schierstein, den 13. Januar 1855.

Der Bürgermeister.  
Dreßler.

361

## Notizen.

Heute Mittwoch den 17. Januar,

Morgens 9 Uhr:

Fortsetzung der Versteigerung der dem Leihhause verfallenen Pfänder auf dem Rathhause.

Vormittags 10 Uhr:

- 1) Versteigerung von Pferdemiß im Burghof zu Mosbach. (S. Tagblatt No. 13.)
- 2) Versteigerung eines Pferdes, Deconomiegeräthschaften ic. in dem Hause des Heinrich Eduard Raab zu Viebrich. (S. Tagblatt No. 11.)

## Salvator-Bier

am nächsten Sonntag und die darauffolgenden Tage in meinem Hause sowie auf meinem Bierkeller.

265

Georg Bücher.



Ein noch neues Haus in Mitte der Stadt ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen oder auf 6 Jahre zu vermieten. Näheres bei Kaufmann W. Wolff, Eck der Lang- und Webergasse. 5564

Schlitten-Schellen bei L. Marburg. 266

Alle Sorten Schuhe und Pantoffeln, sehr gut gearbeitet, sind fortwährend zu billigem Preise zu haben Langgasse No. 3. 42

Am verflossenen Freitag Abend fanden zwei Vorträge, nämlich von Herrn Professor Spieß im Museumslocal, und die Quartettunterhaltung von Herrn Kapellmeister Hagen, zusammen statt.

Es ist vielseitig der Wunsch ausgesprochen worden, daß die betreffenden Herren sich über eine zweckmäßigere Eintheilung in der Zeit verständigen möchten.

— 267

In der **L. Schellenberg'schen** Hof-Buchhandlung ist vorrätzig:

Die  
**Maase und Gewichte**

des  
**Herzogthums Nassau**

verglichen

mit denen der übrigen deutschen und mehrerer anderer Staaten.

Bearbeitet und zusammengestellt

für

**Forst- und Landwirthe, Handel- und Gewerbetreibende**

von

**W. Wohmann,**

Herzoglich Nassauischem Oberförster.

Preis 40 fr.

**Herzogl. Nassauische fl. 25 Loose.**

Ziehung am 1. Februar l. J.

**Haupttreffer fl. 20,000 — 4000 — 2000 — 1000 rc.**

Original-Loose coursmäßig.

Original-Loose zu dieser Ziehung à 2 fl. das Stück bei

**Hermann Strauss,**

Sonnenbergerthor No. 6.

223



**Auswanderer nach Amerika**



werden äußerst billigst und prompt expedirt durch die

**General-Agentur der**

**Gebrüder Brees.**

Biebrich und Wiesbaden, im December 1854.

21

**Englischer Unterricht** wird schnell und billig ertheilt für Solche, die nach Amerika wollen, bei

56

**W. Hack,** Burgstraße No. 1.

Ein noch neues Haus, zu zwei Wohnungen eingerichtet, nebst Stallung und Hofraum und drei Grundstücke sind bei Johann Philipp Nicolay in Dohheim um möglichst billigen Preis zu kaufen. 268

Täglich frische

## Berliner Pfannenkuchen.

127

H. Wenz.

### Gesuche.

Ein Mädchen von gefestem Alter sucht eine Stelle als Köchin oder Hausmädchen und kann gleich oder auch später eintreten. Näheres zu erfragen in der Expedition d. Bl. 247

Ein wohlherzogener Junge kann in die Lehre treten bei  
60 G. Schäfer, Schuhmacher am Sonnenbergerthor.

10000 fl. werden gegen mehr als 4fache Sicherheit auf lauter Güterstücke bei Diez (erste Hypothek) bis 1. Juli d. J. gegen mäßige Zinsen zu leihen gesucht. Die Verzinsung erfolgt halbjährig pünktlich. Die Expedition gibt Auskunft, jedoch wird um directe Verwendung, mit Weglassung von Mittelspersonen gebeten. 248

4—5000 fl. sind zu 4½ Procent auszuleihen und gleich zu beziehen durch G. Wolf, Commissionär. 269

4000 fl. auf doppelt gerichtliche Sicherheit sind zu cediren. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 257

2—3000 fl. liegen gegen doppelt gerichtliche Sicherheit ohne Makler zum Ausleihen bereit. Wo, sagt die Expedition d. Bl. 270

940 fl. Vormundschaftsgeld sind auszuleihen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 183

600 fl., im Ganzen oder getheilt, liegen bei der Gemeinde Ram bach zum Ausleihen bereit. 341

400 fl. Vormundschaftsgeld liegen zum Ausleihen bereit bei  
A. Kohlhaas. 5634

60 fl. Vormundschaftsgeld liegen zum Ausleihen bereit bei  
Christian Koch. 173

Kleine Schwalbacherstraße No. 1 ist im untern Stock ein Logis auf den 1. April zu vermietthen. 271

Langgasse No. 24 ist die Bel-Stage auf den 1. April oder Mai zu vermietthen. 272

Schwalbacherstraße No. 19 sind im Hinterbau zwei kleine Wohnungen an stille Familien auf 1. April zu vermietthen. Das Nähere täglich von 11 bis 12 Uhr bei dem Eigenthümer daselbst zu erfragen. 231

Ein neu eingerichteter großer Laden von 30 Schuh Breite nebst Zimmer, oder ein dergleichen kleinerer von 16 Schuh Breite nebst Cabinet, ist auf den 1. April zu vermietthen bei

175

J. Havemann im Reichsapfel.

## Zur Nachricht für die Herren Sub- scribenten der Caisse Paternelle.

Da der General-Inspector Herr A. Blum in Mainz wohnhaft ist und gestern um 3 Uhr Nachmittags kein Eisenbahnzug hier ankam, so erhielt der Unterzeichnete durch den Telegraphen die Nachricht, daß die für gestern anberaumte Versammlung unter der Leitung des Herrn Blum heute Nachmittag um 3 Uhr im „Adler“ stattfinden wird.

Wiesbaden, den 17. Januar 1855.

**Dr. Reisinger.**

273

Ein schöner Kinderschlitten zu verkaufen bei **Louis Brenner.** 274

Lumpen, Papier, weißes Glas und Knochen werden zu dem höchst möglichen Preise gekauft von **Martin Seib,**  
275 Nerostraße No. 48 im Hinterhaus.

**Schensfleisch** per Pfund 12 fr. bei **Adolph Steib.** 276

Ein Schraubstock, ein großer Schleifstein, ein Beschlaghalfter und ein Pferdeschweif sind billig zu verkaufen bei  
226 **A. Kunkler Wittwe** in der Artilleriekaserne.

Ein noch guter **Winterrock** für einen großen Mann ist billig zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition d. Bl. 227

### Verloren.

Vorgestern Abend wurde auf dem Wege von der Friedrichstraße nach der Rheinstraße, durch die Wilhelmsstraße und Taunusstraße eine **braune Broche** mit Goldeinfassung verloren. Man bittet dieselbe gegen eine Belohnung Taunusstraße No. 32 A. abzugeben. 277

Es wurde gestern Morgen wahrscheinlich auf dem Wege von dem Louisen-  
platz nach dem Militärhospital und zurück ein **Siegelring** mit antik  
geschnittenem rothen Steine verloren. Man bittet den etwaigen Finder  
denselben gegen eine gute Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.  
Vor dessen Ankauf wird gewarnt. 278

Am Montag den 15. Januar Abends wurde von dem Deutschen Hause  
bis zur Kapellenstraße eine **Porcellanbroche** verloren. Der redliche  
Finder wird gebeten, dieselbe in der Expedition d. Bl. abzugeben. 279

# Bur Unterhaltung.

## Eine Weihnachts-Geistergeschichte.

(Fortsetzung aus No. 13.)

„Eine Kleinigkeit,“ sagte der Geist, „diese närrischen Leute so dankbar zu machen.“

„Eine Kleinigkeit!“ gab Scrooge zurück.

Der Geist winkte ihm, den beiden Lehrlingen zuzuhören, welche ihr Herz in Lobpreisungen Fezziwig's ergossen; und als er es gethan hatte, sagte er:

„Nun, ist es nicht so? Er hat bloß ein Paar Pfund Gutes irdischen Geldes ausgegeben, drei oder vier vielleicht. Ist das so viel, daß er dieses Lob verdient?“

„Das ist es nicht,“ sagte Scrooge, gereizt durch die Bemerkung, und unbewußt wie sein früheres, nicht wie sein jetziges Selbst sprechend. „Das ist es nicht, Geist. Er hat die Macht, uns glücklich oder unglücklich zu machen, unsern Dienst leicht oder schwer, zu einer Freude oder zu einer Qual. Du magst sagen, seine Macht liege in Worten und Blicken, in Dingen, die so geringfügig und unbedeutend sind, daß es unmöglich ist, sie zusammen zu zählen: was thut das? Das Glück, das er bereitet, ist eben so groß, als ob es Schätze kostete.“

Er fühlte des Geistes Blick und hielt ein.

„Was giebt's?“ fragte der Geist.

„Nichts Besonderes,“ sagte Scrooge.

„Aber doch etwas, sollte ich meinen?“ drängte der Geist.

„Nein,“ sagte Scrooge, „nein. Ich möchte jetzt nur ein Paar Worte mit meinem Commis sprechen können, das ist Alles.“

Sein früheres Selbst löschte die Lampen aus, als er diesen Wunsch äußerte, und Scrooge und der Geist standen wieder mit einander im Freien.

„Meine Zeit geht zu Ende,“ bemerkte der Geist. „Schne!“

Dies war nicht an Scrooge gerichtet, oder an irgend Jemanden, den er sehen konnte, aber es brachte eine augenblickliche Wirkung hervor. Denn wieder sah Scrooge sich selbst. Er war jetzt älter, ein Mann in der Blüthe des Lebens. Sein Gesicht hatte nicht die harten und strengen Züge seiner späteren Jahre, aber es hatte angefangen, den Stempel der Sorge und der Habsucht zu tragen. Es lag in seinem Auge eine hastige, gierige, unruhige Beweglichkeit, welche die Leidenschaft zu erkennen gab, die Wurzel gefaßt hatte, und zeigte, wohin der Schatten des heranwachsenden Baumes fallen würde.

Er war nicht allein, sondern saß neben einem hübschen, jungen Mädchen in Trauerkleidern, in deren Augen Thränen standen, die in dem Lichte glänzten, das von dem Geiste der vergangenen Weihnachten ausströmte.

„Es verschlägt wenig,“ sagte sie sanft, „Ihnen sehr wenig. Ein anderes Bözenbild hat mich verdrängt; und wenn es Sie in Zukunft so aufrichten und erheitern kann, wie ich zu thun versucht haben würde, so habe ich keine gerechte Ursache zur Klage.“

„Welches Bözenbild hätte Sie verdrängt?“ erwiderte er.

„Ein goldenes.“

„Da haben wir die Gerechtigkeit der Welt!“ sagte er. „Gegen nichts ist sie so hart, als gegen die Armuth, und nichts tabelt sie mit solcher Strenge, als das Streben nach Reichthum!“

„Sie fürchten die Welt zu sehr,“ antwortete sie sanft. „Alle Ihre andern Hoffnungen sind in der einen aufgegangen, sich vor ihrem unwürdigen Tadel zu sichern. Ich habe Ihre edleren Bestrebungen eine nach der andern von Ihnen abfallen sehen, bis die Hauptleidenschaft, der Gewinn, Sie ganz einnahm. Habe ich nicht?“

„Was soll denn das?“ entgegnete er. „Selbst wenn ich um so viel klüger geworden bin, was soll denn das? Gegen Sie habe ich mich nicht geändert.“

Sie schüttelte den Kopf.

„Habe ich?“

„Unser Bündniß ist ein altes. Es wurde geschlossen, als wir beide arm und dabei zufrieden waren, bis wir mit der Zeit unser irdisches Loos durch ausdauernden Fleiß verbessern könnten. Sie haben sich verändert. Als es geschlossen wurde, waren Sie ein anderer Mensch.“

„Ich war ein Knabe,“ sagte er ungeduldig.

„Ihr eigenes Gefühl sagt Ihnen, daß Sie nicht waren, was Sie jetzt sind,“ erwiderte sie. „Ich bin dieselbe. Was uns Glück versprach, als wir im Herzen eins waren, ist jetzt unheilbringend, da wir uneinig sind. Wie oft und wie schmerzlich ich das gefühlt habe, will ich nicht sagen. Es ist genug: daß ich es gefühlt habe, und Ihnen Ihr Wort zurückgeben kann.“

„Habe ich das je verlangt?“

„Durch Worte? Nein. Niemals.“

„Wodurch denn?“

„Durch ein verändertes Wesen, durch einen veränderten Sinn, durch einen andern Zweck des Lebens, durch eine andere Hoffnung, als sein großes Ziel. Durch Alles, was meiner Liebe in Ihren Augen einigen Werth gab. Wenn dieses Verhältniß nicht zwischen uns bestände,“ sagte das Mädchen, und sah ihn dabei sanft, aber fest an, „sagen Sie mir, würden Sie mich jetzt auffuchen und mich zu gewinnen streben? Ach, nein!“

Er schien die Gerechtigkeit dieser Voraussetzung wider seinen Willen anzuerkennen. Aber er überwand sich und sagte: „Sie glauben das nicht.“

„Ich würde gern anders denken, wenn ich könnte,“ antwortete sie, „der Himmel weiß es! Da ich eine solche Wahrheit erkannt habe, weiß ich, wie mächtig und unwiderstehlich sie seyn muß. Aber wenn Sie heute, morgen, gestern frei wären, kann auch ich nur glauben, daß Sie ein Mädchen ohne Mitgift wählen würden? — Sie, der selbst in den vertrautesten Stunden mit ihr Alles nach dem Gewinn abmisst? oder wenn Sie für einen Augenblick Ihrem einzigen, leitenden Grundsatz so untreu würden, daß Sie sie wählen, weiß ich nicht, daß Leidwesen und Reue sicher folgen würden? Ich weiß das und gebe Ihnen Ihr Wort zurück, von ganzem Herzen und aus Liebe zu dem, der Sie einst waren.“

Er wollte sprechen; aber mit abgewandtem Gesicht fuhr sie fort:

„Vielleicht — die Erinnerung an unsere Vergangenheit läßt es mich fast hoffen — wird Sie dieses schmerzen. Eine kurze, sehr kurze Zeit, und Sie werden den Gedanken daran fahren lassen, gern, wie einen bösen Traum, aus dem Sie glücklicher Weise erwacht sind. Mögen Sie glücklich seyn in dem Leben, das Sie erwählt haben!“

Sie verließ ihn, und sie trennten sich.

„Geiß!“ sagte Scrooge, „zeige mir nichts mehr! Führe mich nach Hause. Warum ergößt es Dich, mich zu martern?“

„Noch einen Schatten!“ rief der Geiß.

„Keinen mehr!“ schrie Scrooge. „Keinen mehr. Ich will ihn nicht sehen. Zeige mir keinen mehr!“

Aber der unerbittliche Geist umfaßte ihn mit beiden Armen, und zwang ihn anzusehen, was zunächst geschah.

Sie waren in einer andern Umgebung und an einem andern Orte, in einem Zimmer, das nicht sehr groß oder schön, aber äußerst behaglich war. Am Kamine saß ein schönes, junges Mädchen, so ähnlich der vorigen, daß Scrooge glaubte, es wäre dieselbe, bis er sie, jetzt eine ehrbare Matrone, ihrer Tochter gegenüber sitzen sah. Der Lärm in diesem Zimmer war wahrhaft tumultuarisch, denn es waren mehr Kinder da, als Scrooge bei seinem aufgeregten Gemüthszustande zählen konnte; und, ungleich dem berühmten Häuflein in dem Gedichte, waren es nicht vierzig Kinder, die so ruhig, wie eins waren, sondern jedes Kind lärmte für vierzig. Die Folge davon war ein Tumult sonder Gleichen; aber Niemand schien sich daran zu stören; im Gegentheil, Mutter und Tochter lachten herzlich, und hatten große Freude daran; und letztere, welche sich bald in die Spiele mischte, wurde von den jungen Schelmen höchst unbarmherzig mitgenommen. Was würde ich nicht darum gegeben haben, ein's von ihnen zu seyn! Obgleich ich nie so ungezogen hätte seyn können, nein nein! Für alle Schätze der Welt hätte ich diese schönen Flechten nicht zerdrückt und zerzaust; und den allerliebsten kleinen Schuh, ich hätte ihn, so wahr mir Gott helfe! ihr nicht ausgezogen, hätte ich auch dadurch mein Leben retten können. Im Scherz ihre Taille zu umschlingen, wie das kecke, junge Volk that, hätte ich nicht wagen können; ich hätte gefürchtet, mein Arm würde sich zur Strafe an sie anschniegen und nie wieder gerade werden. Und doch, gestehe ich, hätte ich sehnlich gewünscht, ihre Lippen zu berühren; ihr Fragen zu thun, damit sie für sie geöffnet hätte; die Wimpern ihrer niedergeschlagenen Augen zu betrachten, ohne sie erröthen zu machen; ihr wallendes Haar zu lösen, von dem ein Zoll ein unschätzbares Andenken gewesen wäre: kurz, ich hätte gewünscht, ich gestehe es, die geringste Freiheit eines Kindes zu haben, und dabei Mann genug zu seyn, um ihren Werth zu kennen.

Aber jetzt wurde ein Klopfen an der Thüre gehört, worauf sogleich ein solches Drängen erfolgte, daß sie mit lachendem Gesichte und verwirrtem Anzuge mitten in einer tobenden und lärmenden Gruppe nach derselben hingezerrt wurde, gerade zur rechten Zeit, um den Vater zu begrüßen, welcher mit einem Manne nach Hause kam, der Weihnachts-Spielzeuge und Geschenke trug. Nun hätte man das Geschrei und das Gewühl und den Angriff auf den wehrlosen Träger sehen sollen! Wie sie an ihm emporklettern, auf Stühlen statt Leitern, seine Taschen durchsuchten, ihm die braunen Papierpäckchen raubten, ihn fest bei seiner Halsbinde packten, seinen Hals umklammerten, ihn in unbezähmbarer Freude auf den Rücken pufften und gegen die Beine stießen! Die Ausrufungen der Bewunderung und des Entzückens, welche die Enthüllung jedes Päckchens begleiteten! Die schreckliche Kunde, daß das kleine Kind ertappt worden war, wie es die Bratpfanne einer Puppe in den Mund steckte, und stark im Verdachte stände, einen geschmizten Truthahn, der auf ein hölzernes Schüsselchen geleimt war, hintergeschluckt zu haben! Die große Beruhigung, als man fand, daß es nur blinder Lärm war! Die Freude, die Dankbarkeit, das Entzücken! Sie sind alle gleich unbeschreiblich. Es genüge zu sagen, daß allmählig die Kinder und ihre Freuden das Zimmer verließen, und, eine ganze Treppe auf einmal hinaufsteigend, in das Oberhaus gelangten, wo sie zu Bett und zur Ruhe gingen.

(Fortsetzung folgt.)

## Wiesbadener tägliche Posten.

<p><b>Abgang von Wiesbaden</b></p> <p style="text-align: center;"><b>Mainz, Frankfurt (Eisenbahn).</b></p> <p>Morgens 6, 10 Uhr.      Nachm. 2, 5½, 10 Uhr.</p> <p style="text-align: center;"><b>Limburg (Eilwagen).</b></p> <p>Morgens 6½ Uhr.      Nachm. 3 Uhr.</p> <p style="text-align: center;"><b>Coblenz (Eilwagen).</b></p> <p>Morgens 8½ Uhr.      Abends 8½ Uhr.</p> <p style="text-align: center;"><b>Rheingau (Eilwagen).</b></p> <p>Morgens 7½ Uhr.      Nachm. 3½ Uhr.</p> <p style="text-align: center;"><b>Englische Post (via Ostende).</b></p> <p>Morgens 8 Uhr.      Abds. 10 Uhr.</p> <p style="text-align: center;"><b>Französische Post.</b></p> <p>Abends 10 Uhr.</p>	<p style="text-align: center;"><b>Ankunft in Wiesbaden.</b></p> <p>Morgens 8, 9½ Uhr.      Nachm. 1, 4½, 7½ Uhr.</p> <p>Mittags 12½ Uhr.      Abends 9½ Uhr.</p> <p>Morg. 5—6 Uhr.      Nachm. 3—4 Uhr.</p> <p>Morgens 10½ Uhr.      Nachm. 5½ Uhr.</p> <p>Nachm. 4 Uhr, mit Ausnahme Dienstags. (via Calais.)</p> <p>Nachmittags 4½ Uhr.</p> <p>Nachmittags 4½ Uhr.</p>
--	--

## Ankunft u. Abgang der Eisenbahnzüge.

<b>Abgang von Wiesbaden.</b>	
Morgens: 6 Uhr.	Nachmittags: 2 Uhr 15 Min.
8 " "	5 " 35 "
10 " 15 Min.	

<b>Ankunft in Wiesbaden.</b>	
Morgens: 7 Uhr 45 Min.	Nachmittags: 2 Uhr 55 Min.
9 " 35 "	4 " 15 "
12 " 45 "	7 " 30 "

<b>Heffische Ludwigs-Bahn.</b>	
Abgang von Mainz.	
Morgens: 6 Uhr 50 Min.	Nachmittags: 1 Uhr 35 Min. *)
9 " — " "	5 " 20 "
11 " 20 " *)	

\*) Direkt nach Paris.

## Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 16. Januar 1855.

	Pap.	Geld		Pap.	Geld
Oesterreich. Bank-Aktien . . .	983	978	Kurhessen. 40 Thlr. Loose b. R.	34½	34
" 5% Metalliq.-Oblig.	66	65½	" Friedr.-Wilh.-Nordb.	44½	44
" 5% Lmb. (i. S. b. R.)	80½	80	Gr. Hessen. 4½% Obligationen.	98½	98½
" 4½% Metalliq.-Oblig.	57½	57¼	" 4% ditto	95½	94½
" fl. 250 Loose b. R.	95½	95	" 3½% ditto	90	89½
" fl. 500 ditto	—	185	" fl. 50 Loose . . . . .	100	99½
" 4½% Bethm. Oblig.	—	61½	" fl. 25 Loose . . . . .	33½	32½
Russland. 4½% i. Lst. fl. 12 b. B.	—	—	Baden. 4½% Obligationen.	95½	94½
Preussen. 3½% Staatsschuld.	85½	84½	" 3½% ditto v. 1842	84½	83½
Spanien. 3% Inl. Schuld . . .	33	32½	" fl. 50 Loose . . . . .	69	68½
" 1% . . . . .	18	18½	" fl. 35 Loose . . . . .	40	40½
Holland. 4% Certificate . . .	90	89½	Nassau. 5% Oblig. b. Roths.	101½	101
" 2½% Integrale . . . . .	60	59½	" 4% ditto	97	—
Belgien. 4½% Obl. i. F. à 28 kr.	91½	91½	" 3½% ditto	90	90
" 2½% " " b. R.	52½	51½	" fl. 25 Loose . . . . .	29	29½
Bayern. 4% Obl. v. 1850 b. R.	90	89½	Schm. Lippe. 25 Thlr. Loose	27½	27½
" 3½% Obligationen .	84½	84	Frankfurt. 3½% Oblig. v. 1839	94½	94
" Ludwigsh. - Bexbach	125½	124½	" 3½% Oblig. v. 1846	94½	94
Württemberg. 4½% Oblig. bei R.	98½	98	" 3% Obligationen . .	85	85
" 3½% ditto	83½	83½	" 3% Bankactien . . .	106½	106
Sardinien. 5% Obl. in F. à 28 kr.	86½	—	" Taunusbahnaktien	312	310
" Sardinische Loose .	40½	40	Amerika. 6% Steks. Dl. 2. 30.	112½	111½
Toskana. 5% Obl. i. Lr. à 24 kr.	99½	99	Frankfurt-Hanauer-Eisenbahn	98	97½
Polen. 4% Oblig. de fl. 500	78	77½	Vereins-Loose à fl. 10 . . . . .	8	7½

### Wechsel in fl. süddeutscher Währung.

Amsterdam fl. 100 k. S. . . . .	99½	98½	London Lst. 10 k. S. . . . .	116½	116½
Augsburg fl. 100 k. S. . . . .	119½	119½	Mailand in Silber Lr. 250 k. S.	98½	98½
Berlin Thlr. 60 k. S. . . . .	106½	106½	Paris Frs. 200 k. S. . . . .	93½	93½
Cöln Thlr. 60 k. S. . . . .	106½	106½	Lyon Frs. 200 k. S. . . . .	93½	93½
Hamburg MB. 100 k. S. . . . .	88½	87½	Wien fl. 100 C. k. S. . . . .	95½	94½
Leipzig Thlr. 60 k. S. . . . .	106½	106	Disconto . . . . .	—	3½%

### Gold und Silber.

Pistolen . . fl. 9. 33	20 Fr.-St. . . fl. 9. 18½-17½	Pr. Cas-Sch. fl. 1. 46½-46½
Pr. Frdr'dor " 10. 3-2	Engl. Sover. " 11. 38-36	5 Fr.-Thlr. " — —
Holl. 10 fl. St. " 9. 37½-36½	Gold al Meo. " 374	Hechh. Silb. " 24. 28
Rand-Ducat. " 5. 32-31	Preuss. Thl. " 1. 46½-46	(Coursblatt von S. Sulzbach.)